

Verein Neuenbürg,
den 5. Februar 1914,
6 1/2 Uhr,
Gasthaus zur „Sonne“ in

Lieder-Versammlung
Lieder, sondern auch alle übrigen
den sind.

Ordnung:
r Jahresrechnung 1913.
rdentlichen Jahresprämie.

Stand: Eugen Seeger.

Neuenbürg.
eren Einwohnerschaft von Neuen-
t, daß das von mir betriebene

Güterbeförderung
mit Expedition

on der Württ. Staatsbahnen

Weisshaupt

as mir entgegengebrachte Vertrauen
Nachfolger zu Teil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll
Heinr. Paule.

ehende Mitteilung zeige ich hiermit
Hrn. Paule betriebene Geschäft
es mein eifrigstes Bestreben sein,
erungen jederzeit gerecht zu werden.
ung meines Unternehmens höflichst

Hochachtungsvoll
Weisshaupt,
Güterbeförderer.

Einladung.

mit, Verwandte, Freunde und
n 31. Januar 1914
Sären“ in Neuenbürg
findenden

ts-Feier

Schnürle, Bäder,
Schnürle in Oberreichenbach.
milke Sah,
Christian Kay in Neuenbürg.

mbach.
nah und fern teile auf diesem Wege
erfassung des hief. Turn-
g mich auf Antrag des Turnrates
aus dem Verein ausge-
Meine Tätigkeit, den hief. Turn-
erschaft zu erhalten und meine
r. 149 und 152 v. J., womit ich
ll.

g in dieser Sache nichts mehr tun,
eutschen Turnerschaft treu bleiben
h hier das letzte Wort noch nicht

Adolf Heydt.

Zweites
Blatt.

Der Enztäler.

Zweites
Blatt.

Nr. 16.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Januar 1914.

72. Jahrgang.

Rundschau.

Die „enthaltten“ Multimillionäre. Im Hinblick auf den Wehrbeitrag hat sich herausgestellt, daß unzählige Millionenvermögen bisher zu ihrem größten Teile unbesteuert geblieben waren. Die Millionäre — besonders in Groß-Berlin soll ihre Zahl erheblich sein — haben sich niemals selbst eingeschätzt, sondern sich einschätzen lassen. Auf diese Weise wurden dem Staatsfiskus Hunderttausende entzogen. Optimisten wollen sogar wissen, daß die Ueberraschung der gelegentlich des Wehrbeitrags aufgedeckten Riesenvermögen so groß sei, daß eventuell die dritte Rate gar nicht mehr notwendig werden dürfte. Im Gegensatz zu diesen großen Vermögen sollen die Vermögen derjenigen Kreise, die nur etwa 50- bis 100.000 Mark Einkommen haben, hinter der Annahme der Steuerbehörden zurückbleiben.

Berlin, 26. Januar. Im Passage-Kaufhaus in der Friedrichstraße sind heute nacht Einbrecher vom Dach aus eingestiegen und haben Schmucksachen im Werte von etwa 80.000 Mark entwendet.

Breslau, 26. Januar. In der vergangenen Nacht hat der 48-jährige Dachdeckermeister Merz sich selbst, seinen 17-jährigen Sohn Reinhold, seinen 3-jährigen Sohn Paul, seine 14-jährige Tochter Mathilde, seine 49 Jahre alte Schwester, die verwitwete Frau Heiber, die ihm die Wirtschaft führte, und deren 20-jährige Nichte, die Näherin Ferenz, durch Leuchtgas vergiftet. Merz war Witwer. Er hatte abends den Gasautomaten im Vorraum der Wohnung geöffnet, ebenso die Verbindungstüren der drei Wohnzimmer und sich dann schlafen gelegt. Heute vormittag entdeckte man die sechs Leichen, deren Tod schon vor 5-6 Stunden eingetreten war. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Frankfurt a. M. Die Geschworenen in dem Prozeß gegen den Giftmörder Hops haben nicht nur auf ihre Gebühren für die ganze Tagungszeit des Schwurgerichts zugunsten der schwergeprüften dritten Frau des Hops verzichtet, sondern diesen Betrag noch auf 700 M. erhöht. Ferner haben — gewiß ein seltener Vorgang in unserer Prozeßgeschichte — der Gerichtsvorsitzende, der erste Staatsanwalt der Untersuchungsrichter und mehrere Geschworene und Sachverständige des Hopsprozesses einen Aufruf erlassen, um die Mittel aufzubringen, die zu einer unbedingt nötigen längeren Kur der Frau Hops erforderlich sind. Mehrere Tageszeitungen haben von sich aus ebenfalls Aufrufe erlassen, so daß in wenigen Tagen ungefähr 10.000 M. zusammengekommen sind.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Gestern ist der Main in seiner ganzen Breite seit sieben Jahren zum erstenmal wieder so zugefroren, daß er zu Wintersport benützt wurde.

Vom Schwarzwald, 26. Jan. Nach einer Kälteperiode von mehreren Wochen Dauer ist heute ein Wetterumschlag eingetreten, der Tauwetter und Schneeschmelze brachte. In den höheren Lagen des Gebirges stellte sich schon am Sonntag Föhn ein, der auch heute anhält. Dafür charakteristisch ist das völlig wolkenlose, durchsichtige Wetter, die äußerst reine Aussicht, die z. B. von den Kammhöhen des südlichen Schwarzwalds bis zu den Alpen reicht, deren Gesamtschau in wunderbarer Klarheit sichtbar ist.

Vom Bodensee, 26. Jan. Durch den Niedergang einer mächtigen Lawine am Fallnis ist auch die den Besteigern dieses Berges wohlbelannte Fortunat Enderlinsche „Barge“, in der den Touristen gastfrei Unterkunft gewährt wurde und wo sie auch die Kücheneinrichtung benutzen konnten, weggerissen worden. Der Schaden durch Zerstörung größerer Wälderkomplexe und vieler „Bergen“ (Stadel) ist beträchtlich.

Paris, 25. Jan. Die große Kälte, die auch in Paris seit drei Wochen herrscht, läßt die Straßen ganz leer erscheinen und fordert viele Opfer. Die Pariser, besonders die Südfranzosen, die dort leben, können die kalte Luft gar nicht vertragen, zumal auch die Zimmer schlecht zu heizen sind. Sie bekommen Ohnmachten wie bei großer Hitze, Nasenbluten, Schwindel. Häufig sind diese Anfälle so schwer, daß sie rasch den Tod herbeiführen. Dicke,

gedickte Wolljacken, die bergeweis in den Warenhäusern liegen, sind um das Doppelte im Preise gestiegen, weil sie das Einzige sind, was die Mode zurzeit den Damen an warmen Dingen gestattet. Wegen der Kälte sind 10.000 Arbeiter arbeitslos geworden. Die Flußschiffahrt auf der Seine mußte bis Le Havre eingestellt werden. Der Pariser Magistrat hat sich mit einer Eingabe beschäftigt, die dahin geht, daß an die unter der Kälte leidende ärmere Bevölkerung Holz und Kohlen verteilt wird.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Jan. Die württ. Finanzverwaltung hat mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank (Alte Stuttgarter) einen für beide Teile auf 10 Jahre un kündbaren Darlehensvertrag über drei Millionen Mark geschlossen. Sie ist dadurch, wie das „Neue Tagblatt“ berichtet, in der Lage, auf die Ausgabe einer Anleihe, der sich bekanntlich erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, vorüberhand zu verzichten.

Die württemb. Rechtsanwälte. Nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums vom 8. Januar 1914, betr. die bei den Gerichten des Landes zugelassenen Rechtsanwälte beträgt deren Gesamtzahl nach dem Stand vom 2. Januar 445, was gegen den Stand des Jahres zuvor eine Zunahme um 10 Rechtsanwälte bedeutet.

Stuttgart, 24. Jan. Der „Schw. Merk.“ schreibt heute: Ungewöhnlich lange für unser Land dauert die Kälteperiode, in der wir noch stehen. Brachte der vorige Winter im ganzen für Stuttgart nur fünf „Wintertage“, d. h. Tage, bei denen die Höchsttemperatur Null Grad und noch weniger beträgt, der Winter 1912 acht, der von 1911 zwölf, der von 1910 sogar nur 1 Wintertag, so hatten wir im Dezember 4 und in diesem Monat mit dem heutigen Tag 16, also bis jetzt schon 20 Wintertage. Mehr noch als die verhältnismäßig große Anzahl der Wintertage, fällt die lädenlose Reihe der kalten Tage und die Gleichmäßigkeit des gegenwärtigen Bitterungscharakters auf. Das Jahr 1914 begann mit 2 kalten Tagen. Am 1. Januar betrug das Tagesminimum in Stuttgart — 7.0 Grad C.; am 2. Januar — 9.4 Grad C. Auch am 3. Januar war bei einer Schneedecke von 1 1/2 cm Höhe frostiges Wetter, wenn von da ab auch Tauwetter eintrat und bis zum 10. Januar die Temperatur sich wieder hob — Tagesmaximum am 9. Januar + 8.2 Grad C., am 10. Januar + 8.0. Bemerkenswert ist dabei der 9. Januar, an dem von früh 4 Uhr bis gegen Abend ununterbrochen Regen, nachts Schnee fiel, so daß der am 10. Januar morgens in Stuttgart gemessene große Niederschlag 39.2 mm, davon 1.8 mm Schnee (durch Schmelzen gewonnen) betrug. Nach dieser kurzen Pause vom 5. Januar bis zum 10., fuhr am 11. Januar der Winter fort, seine Herrschaft zu behaupten und zwar so hartnäckig, wie wir es seit vielen Jahren nicht mehr erlebt haben. Nach den niedrigsten Temperaturen war im Stuttgarter Tal die heutige Nacht die bisher kälteste, denn das Temperaturminimum betrug — 11.0 Grad C.; um 9 Uhr gestern Abend (Drückzeit) waren noch — 8.0 Grad C., heute früh 7 Uhr dagegen — 10.2 Grad C. gemessen worden. Ähnlich kalte Nächte waren die vom 16. zum 17. Januar und vom 21. zum 22. Januar, in denen das Minimum in Stuttgart — 10.0 Grad C. betrug. In eigenartigem Gegensatz zu dem strengen Winterwetter fast auf dem ganzen Kontinent stehen die Temperaturverhältnisse auf den britischen Inseln und noch mehr auf der Insel Island. Auf ersteren waren heute morgen (8 Uhr) früh schon in Seydisfjord sogar + 10 Grad C. verzeichnet, eine Erscheinung, die wohl hauptsächlich der Einwirkung des Golfstroms zuzuschreiben ist. Seit dem 20. Januar ist nun aber vom äußersten Nordwesten des Kontinents her ein Tief im Anzug, das sich jetzt stark gegen Südosten ausbreitet. Bei eintretender Trübung wird allem Anschein nach sich bald ein Wettersturz anbahnen, der schließlich zu Niederschlägen führen wird, so daß der gegenwärtigen Kälteperiode zunächst ein Ende bereitet werden wird. Damit ist jedoch nicht gelagt, daß ein Kälteückfall nicht wieder kommen

kann. Man erinnere sich daran, daß im vorigen Jahr am 4. Februar in Stuttgart das Temperaturminimum — 20 Grad C. betrug!

Stuttgart, 26. Jan. Heute vormittag geriet in der Neuen Weinsteige ein Postwagen ins Rutschen und fiel um. Der Postkillion wurde vom Bod geschleudert und erlitt eine leichte Kopfwunde. Der Wagen ist stark beschädigt.

Ehlingen, 26. Jan. Das Polizeiamt verbot die Abhaltung eines vom Freidenkerverein geplanten Vortrags über Massenfreit gegen die Staatskirche. Die dagegen eingelegte Beschwerde wurde vom Oberamt verworfen.

Ludwigsburg, 27. Jan. In Kornwestheim mußten aus Mangel an Brennmaterial unter dem lauten Jubel der Jugend sämtliche 11 Schulklassen am Samstag morgen um 9 Uhr geschlossen werden.

Freudenstadt, 26. Jan. Für die von der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime geplante Errichtung eines Kaufmannserholungsheims für Südwestdeutschland ist Freudenstadt in Aussicht genommen. Die Gesellschaft wird in diesem und im nächsten Jahr mit dem Bau von fünf weiteren Heimen beginnen lassen.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 20. Januar. Die kalte Witterung hält an. In Nord- und Mitteldeutschland werden wegen mangelnder Schneedecke Befürchtungen wegen der Saaten gedegt. Die heutige Dörse war gut besucht. — Weitzreise per 100 Kilogr. inkl. Sad Wehl Nr. 0: 83.— M bis 84.— M, Nr. 1: 82.— M bis 82.50 M, Nr. 2: 81.— M bis 81.50 M, Nr. 3: 29.50 M bis 30.50 M, Nr. 4: 26.— M bis 27.— M, Kleie 9.25 M bis 9.75 M (ohne Sad netto Kaffe.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 26. Januar. Die Schneeschuh-Wettläufe vom gestrigen Sonntag hatten folgendes Ergebnis: Der Langlauf für Männer über 20 Jahre begann um 8.11 Uhr mit 20 Teilnehmern. Die Fahrt ging hinab auf der Rodelbahn, Blöcherweg, Sauftalhäute, Großer Wendenstein, Emenbrücke, Abfahrt bis zum Sechsbahnenweg, dann hinauf zur Hütte am Weißen Stein, Abfahrt durchs obere Kollwaffertal, Grünhütte, 5 Bäume und Hermannsweg. Die 18 Kilometer lange Strecke, die bis zu 200 Meter Steigungen hatte, wurde vom ersten Preisträger in 1 Stunde 41 Minuten 11 Sekunden und vom letzten in 2 Stunden 11 Min. 29 Sek. geleistet. Klasse 1. 1. Raushart, Karlsruhe, 2. Saalmüller, Pforzheim, 3. Romp-Karlsruhe. Klasse 11. 1. Karl, Stuttgart, 2. A. Schmid, Wildbad, 3. Bäder, Stuttgart. Der Langlauf, 7 Kilometer, für Männer von 16-20 Jahren, begann um 1/2 9 Uhr, und 15 Teilnehmer machten sich am Hotel zu ihm auf. Die Fahrt führte zur Hermannshütte, Sauftal, Rennbach, Wolfsschlucht, Soldatenbrunnen, Schirnhütte, Wendenstein, zur Sauftalhäute. Erster am Ziel in 54 Min. 30 Sek., Letzter 1 St. 8 Min. 1. Walter Kähler, Neuenbürg, 2. Pfeiffer, Pforzheim, 3. Rheinhardt, Brotenau, 4. Kauleder, Wildbad, 5. Mutterer, Grünhütte. Der Schülerlauf, 5 Kilometer, für Knaben von 12-16 Jahren, hatte 16 Teilnehmer und führte vom Hermannsweg hinüber zur Sauftalhäute, und den Blöcherweg hinab bis zur Rodelbahn. Die Strecke von 5 Kilometern wurde in 30 Min. vom besten und vom letzten in 50 Min. bewältigt. 1. Preis Willi van den Valentyn, 2. Hafner, 3. Hasenmayer, Pforzheim, 4. Spingler, 5. Hanselmann, 6. Eisele, Wildbad. Beim Jugendlauf, geteilt in Läufer unter 12 Jahren und solche über 12 Jahren, ging der Weg vom Hermannsbrunnen, Liebigallee, Rodelhütte und zum Sommerberghotel zurück. 1. Preis Hanselmann, 2. Ritz, 3. Koch, 4. Schmidt, Wildbad, 5. Hasenmayer, Pforzheim, 6. Mater, 7. Meßger, Wildbad. Der Hindernislauf, zu welchem sich 24 Teilnehmer einfinden, begann um 1/2 11 Uhr von der Sauftalhäute, führte kurz den Steinweg aufwärts und am Hange der Wolfsschlucht hinab ins Rennbachtal. 1. Gschörrer, 2. Schumacher, Karlsruhe, 3. Levinger, 4. Groner, 5. Leutnant Holz, Stuttgart. Zum Damenlauf hatten sich 11 Personen eingefunden. Vom Hermannsbrunnen aus war es eine Waldfahrt auf dem Liebigweg, Königin Emma-Weg und die Einfahrt auf die Wildbader Übungswiese in drei großen



Kurven; die 2 Kilometer lange Strecke wurde in 10 Min. 30 Sek. gut geleistet. Klasse I. 1. Frl. Detha van den Valentyn, 2. Frl. Helene Silbereisen, Pforzheim, 3. Frl. Müller, Stuttgart. Klasse II. 1. Frau Kohlstein, 2. Frl. Niedinger, 3. Frau Dr. Angerer, Pforzheim. Sprunglauf der 1., II. und Altersklasse. Klasse I. 1. Adolf Volz, Pforzheim, 2. Bertsch, Weinheim, 3. P. Komp, Bahl. Klasse II. 1. Werner Hofner, 2. Petersen, Karlsruhe, 3. O. Angerer, Pforzheim. Ehrenpreis der Stadt Wildbad — Silberner Becher — für den weitesten, gestandenen Sprung und Ehrenpreis des Wintersportvereins Wildbad — Silberner Becher — für den schönsten Sprung Adolf Volz, Ortsgruppe Pforzheim. Weitester Sprung J. Albrecht, Pforzheim (22 Meter).

Calw, 26. Jan. In Neuweiler kamen die Kinder des Pfarrers Maier beim Robeln unter einen Fuhrschlitten und sind unter den Pferden hervorgezogen worden. Beide Mädchen sind verletzt.

Calw, 27. Januar. In Kohlerstal sind eine Anzahl italienische Arbeiter, die beim Stollenbau in Zeinach beschäftigt sind, nach reichlichem Alkoholenuss aneinandergeraten und haben nach ihrem heimathlichen Brauch zum Messer gegriffen. Ein gewisser Bossi hat zwei Kameraden durch Stiche im Unterleib schwer verletzt. Obgleich sie im hiesigen Krankenhaus operiert wurden, dürften sie kaum mit dem Leben davonkommen. Der Messerheld ist verschwunden.

Unterreichenbach, O.A. Calw, 26. Januar. Der 20 Jahre alte ledige Goldarbeiter Wilhelm Bohnberger hier schloß sich eine Kugel in die Brust. Statt in das Herz traf er die Lebergegend und durchlöchernte sich die Gedärme. Er liegt im Spital in Pforzheim im Sterben. Der Beweggrund ist unbekannt.

Nagold, 27. Jan. Auf den gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 54 Stück Ochsen und Stiere, 78 Stück Röhre, 50 Stück Jungvieh (Kalbinnen und Kübber) und 38 Kälber, was gegen letzten Markt bei den Ochsen und Stieren ein Mehr um 26 Stück, bei den Röhren ein Weniger um 20 Stück, bei dem Jungvieh ein Mehr um 41 Stück und bei den Kälbern ein Mehr um 12 Stück bedeutet. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze. Der Verkauf ging lebhaft. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 1065 bis 1240 M., für eine Kuh 280—520 M., für ein Stück Jungvieh 240—500 M. und für ein Kalb 140—190 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 153 Käufer und 192 Milchschweine. Erlöst wurden für ein Paar Läuferchweine 51 bis 114 M. und für ein Paar Milchschweine 22—47 M. Der Verkauf war gut.

Dermisches.

Bergeffene Jahnworte. Der „Alle im Parie“, der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn, hat uns manch kerniges Wort hinterlassen, das von seiner markigen und biedereren, echt deutschen Art Zeugnis gibt. Einige wenig bekannten Worte von ihm dürften

Marga.

Roman von C. Crona.

21] (Nachdruck verboten.)

Eine hellgekleidete Gestalt kam raschen Schrittes über den Kiesweg und ehe Hannibal sich entfernen konnte, erschien sie auf der Gartentreppe.

Einen Augenblick blieb sie in dem Rahmen des grünen Blätterwerks stehen. Eine kaum bemerkbare Bewegung lag blüthartig über das junge Gesicht. Das einzige Zeichen des Stannens über Hannibals unvermutete Anwesenheit.

Mit dem folgenden Auentage hatten die Bäume den gewohnten, ruhigen Ausdruck und die Stimme den bekannten, klaren und kalten Klang, als Fanny sich nach einer kurzen formellen Begrüßung an die Baronin wandte:

„Ich komme so früh, gnädige Frau, unser Bedauern auszusprechen, daß Mama und ich nicht an der für heute nachmittags geplanten Partie teilnehmen können. Schon vor mehreren Tagen haben wir uns mit Nettings verabredet. Sie rechnen bestimmt auf uns.“

„Nettings müssen Verzicht leisten“, meinte die Baronin und zog Fanny auf einen Sitz neben sich. „Auch wir haben auf Sie gerechnet. Das muß also umgeändert werden.“

„Das läßt sich heute nicht rückgängig machen, gnädige Frau. Mama und ich müssen uns das Vergnügen versagen, an Ihrem Ausflug teilzunehmen, Nettings erwarten uns auf jeden Fall.“

In der Klangfarbe der Stimme hörte man, daß jeder Ueberredungsversuch nutzlos war.

in unseren Tagen besonders verdienen, der Vergessenheit entzissen und neu beachtet zu werden, zumal zur Zeit der hundertjährigen Wiederkehr der Befreiung Deutschlands von Erbfeind, an der dem Turnvater Jahn zweifellos ein nicht geringes Verdienst zukommt. „Die Jugend“, so schrieb er im Jahre 1840, „muß wieder zu einem Jungtum geführt werden, was selbst erlaubte Genüsse verschmäht, wenn sie dem reiferen Alter erst geizigen. Das Gefühl muß zur Liebe an der Natur geweckt werden, es muß mehr Wohlgefallen an Einfachheit finden als am betäubenden und entmarkenden Kneipleben“. In einem Briefe vom 17. Dezember 1842 sagte er: „Ich teile nicht den Zeitgeschmack, der Gelegenheiten herbeizieht, um mit Ehren mehr und besser essen und trinken zu dürfen, als den sonstigen Verhältnissen angemessen. Dabei macht sich dann eine Däumlingsart breit mit verstellter Scheinpflicht, die Ritter der Langtasel und die Helden des Weinsturmes“. Und in einem andern aus demselben Jahr: „In Freiburg (an der Unstrut), was eine Million Weinstöcke zählt, komme ich doch als Wassertrinker durch“. Er läßt dann bei, daß er „nicht den Noth als Erfinder, den Bacchus als Gott ehre und im Biergenuss keine Deutlichkeit suche“.

Neue Untersuchungen über die Nützlichkeit des Blinddarms. Erst kürzlich trat der französische Mediziner Dr. R. Robinson mit den Ergebnissen von Versuchen hervor, die lebhaftes Aufsehen machten, weil sie die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Blinddarms für den menschlichen Organismus zu beweisen schienen und der Neigung, den Blinddarm operativ zu entfernen, mit gewichtigen Gründen entgegenzutreten. Eine neue und interessante Bestätigung dieser Feststellungen ergeben die Experimente, die der italienische Gelehrte Morgera jetzt abgeschlossen hat und deren Resultate der französischen Akademie der Wissenschaften nunmehr vorliegen. Morgera unternahm seine Versuche an Hundshaien des Golfes von Neapel; die Hundshaike besitzen eine fingerähnliche Drüse, die dem menschlichen Blinddarm entspricht. Der Gelehrte erifernte bei einer Anzahl dieser Tiere die Drüse und konnte alsbald feststellen, daß die Verdauungsbewegungen des Magens und der Eingeweide sich nicht mehr so regelmäßig vollzogen wie früher. Morgera impfte nun das aus den entfernten Drüsen gewonnene Sekret anderen Hundshaien ein und konnte auf diesem Wege eine sichtbare Verstärkung der Muskelbewegungen der Verdauungsorgane feststellen. So bestätigen diese Experimente, daß ebenso wie beim Menschen auch beim Tiere der Blinddarm in der Verdauungsökonomie eine außerordentlich wichtige und bisher völlig verkannte Rolle spielt und daß daher die operative Entfernung des Blinddarms von wesentlichem und ungünstigem Einfluß auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane sein muß.

Was Kellamarken anrichten können Eine tragikomische Geschichte, die sich dieser Tage zutrug, wird uns aus Halle a. S. berichtet: In einer angesehenen Familie war plöglch aus dem Schmuckkasten die wertvolle goldene Uhr der Haus-

frau verschwunden. Das Dienstpersonal geriet in Verdacht und schließlich verständigte die Familie die Kriminalpolizei. Eine für alle Teile sehr peinliche Untersuchung begann. Jeder Wohnungsoffe wurde in ein scharfes Kreuzverhör gezogen; ohne jeden Erfolg. Da fiel einem der Beamten das auffallend verschädlerte und gedrückte Wesen des neunjährigen Söhnchens des Hauses auf. Er nahm das kleine Bürschchen ins Verhör und hatte einen absonderlichen Erfolg. Nach langem Zögern gestand der Junge ein, die Uhr entwendet zu haben, um dafür — drei „sehr seltene“ Kellamarken zu erhalten! Es gelang schließlich, das seltsame „Tauschgeschäft“ wieder rückgängig zu machen. Der andere „Kontrahent“ war ein Junge gleichen Alters, der energisch darauf bestand, die drei wertvollen Kellamarken erst zurückzuerhalten, ehe er die Uhr wieder herausgab.

Der jüngste Napoleonide. Wie unlängst berichtet, ist Prinz Viktor Napoleon, der mit der jüngsten Tochter des Königs Leopold II. der Belgier verheiratet ist, Vater eines Knaben geworden, auf dem nun die Zukunft der Napoleoniden beruht. Mit diesem Stammbatter ist der heißeste Wunsch der alten Kaiserin Eugenie erfüllt, die ihrem Neffen die Erbschaft ihres großen Vermögens nur für den Fall in Aussicht gestellt hatte, daß er einen Sohn hinterlassen werde. Der kleine Prinz, dessen Patin die alte Kaiserin wird, erhält, wie man der „Köln. Volkszeitung“ aus Brüssel schreibt, den Namen Louis Napoleon.

Aus dem Kladderadatsch. Müller: „Der find' id komisch von den Kreisdirektor Wahl, der er von der Essen bei den Unterstaatssekretär Mandel nich gleich nach Zabern zurückfahren is.“ — Schulze: „Der konnt' er doch nich. Er mußte doch warten, bis seine Zeit gekommen is.“ — Müller: „Ach Quatsch! Seine Zeit war da.“ — Schulze: „Aee, nee. Der mußte der Mandel bestimmen. Erst wie er sagte: Wahlzeit, da war Wahl'n seine Zeit da.“ — Müller: „Rechtwärdig is der doch. Der Militär redt von Radau uff die Straße in Zabern, und die Juristen sagen, er wäre allens ruhig jemesen. Gene Partei muß sich doch verhört haben, aber welche?“ — Schulze: „Natürlich die Staatsanwälte und Richter.“ — Müller: „Wieso denn gerade die?“ — Schulze: „Na, Mensch, die sind doch aus ihren Beruf ans Verhören jewöhnt.“

In jeder Familie sollte man dem täglichen Getränk besondere Aufmerksamkeit widmen. Viele Leiden kommen daher, daß derz- und nervenschädliche Getränke selbst schon in den frühen Morgenstunden dem nüchternen Magen zugeführt werden. Man glaubt eben, dem Körper schade nur das, was sofort Schmerz oder Unwohlsein hervorruft. Die Genussgüte und die Menge sind es, die schädlich sind, weil sie durch ein vorübergehendes Wohlbehagen täuschen und unsere Gesundheit nur langsam und zuerst unmerklich angreifen. Wenn wir den Schaden erst fühlen, dann ist es zu spät. Der Verbrauch solcher gesundheitsfeindlicher Getränke wäre verständlich und vielleicht auch entschuldigbar, wenn wir kein unschädliches und dabei doch wohlwärmendes Ersatzgetränk hätten. Wir haben aber in Kaffeeersatz Molokoffe nicht nur ein gesundes und kräftiges, sondern auch wohlwärmendes und billiges Familiengetränk, das Tausende von Kerzten empfehlen und Millionen Hausfrauen erprobt haben.

um noch einmal zu grüßen, was die Baronin sibel aufzunehmen schien.

„Die Haltung hat nichts von Blancas sämlegetamer Annuit“, dachte Hannibal, als er sie dahinschreiten sah. „Bei Fanny tritt das Bestimmte, Ueberlegte hervor. Blanca war die sonnige Nihilist. Fannys herbe Kühle macht einem frösteln.“

Siebentes Kapitel.

In den nun folgenden Tagen hatte Hannibal Gelegenheit zu beobachten, daß die Zeit, in der er fort gewesen war, auch in Woldungen manche Veränderung herbeigeführt hatte.

Eine der auffallendsten war, daß Fanny jetzt der Freitrag gegenüber eine Stellung einnahm, wie es noch keiner vermocht, und auch noch nicht gewagt.

Jeder eine unwohlte Stein, noch mißbilligende Blide, so wenig wie die sonst so gefährdeten spottgeränten Eheleien, vermochten die junge Dame einzuschüchtern.

Eigentlich imponierte es Hannibal, daß es einen Menschen gab, der nicht unbedingt der Mutter unterthan war. Die stolze Ruhe Fannys hatte etwas Unerwartetes. Sein zerriffenes Gemüt empfand ihre klar ausgeprägte Bestimmtheit als eine Wohlthat.

Kürzlich, wie ein Schattenbild, war ihm einmal in diesen Tagen der Gedanke gekommen, gleich jetzt um Fanny anzuhalten.

Die Eltern wären dann beiderseitig zufrieden. Weder Fanny noch er würden den Bund aus Liebe schließen, das stand, meinte er, beiden klar, somit war es ja nur ein Vertrag, den sie eingingen. (Fortf. f.)

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Post-
büros entgegen.

Berlin, 27. J.
wie eine parlamen-
im Laufe des Febru-
zunächst für die
er mit, daß er die
Kaiser zu seinem Ge-
wird die zweite Ver-
des Inneren fort-
Die beste Sicherun-
möglichst umfangre-
der Arbeitsnachwei-
Wohnungsfrage un-
schleunigh erledigt
für sämtliche Gastw-
Das Schularter st-
erhöhen. In weit-
Regierungskreise h-
Nützlichkeit bemerk-
wir uns nicht auf
posten stehen darf
Arbeitgeber müßte
gedanken abfinden
sichern. Unsere Ge-
zu verhindern. C
Sozialpolitik nicht.
sekretär Dr. Delb-
rand hat an dem
genommen, wie die
großer Teil der M-
Mittelstandes trat
die Betriebe der G-
einen ungünstigen
Mittelstandes aus.
Mittelstandes hatten
uns wohl bewußt,
Kraft wir verlieren
aufgegeben würde.
finden, um dem vorz-
artikel von der G-
auscheiden. Weit-
schonlich und techn-
Aufgabe aber war,
sationen mit ne-
Forderung nach H-
mein. Aber bezüg-
gehen die Ansicht
Gesekentwürfe soll-
das Wanderlage-
Regelung der Sonn-
wesen wird geg-
Kommission bearbe-
stelle für das Verdin-
der Klagen des
Warenhandel d-
verboten worden.
den unläuteren W-
Zugabewesen, vorg-
Organisationswesen
grenzung zwischen
es sich darum, ein-
finden, um die G-
zum Handwerk gef-
schleieren, dem O-
hebung des § 10
nicht mehr so für
verbändelten Regieru-
liche Mittelstand ni

